



30 Jahre IKEM

Predigt am 29. September 2024 in der Auferstehungskirche München

Die Stillung des Sturmes (Markus 4)

Und am Abend desselben Tages sprach er zu ihnen: Lasst uns ans andre Ufer fahren. Und sie ließen das Volk gehen und nahmen ihn mit, wie er im Boot war, und es waren noch andere Boote bei ihm. Und es erhob sich ein großer Windwirbel, und die Wellen schlugen in das Boot, sodass das Boot schon voll wurde. Und er war hinten im Boot und schlief auf einem Kissen. Und sie weckten ihn auf und sprachen zu ihm: Meister, fragst du nichts danach, dass wir umkommen? Und er stand auf und bedrohte den Wind und sprach zu dem Meer: Schweig! Verstumme! Und der Wind legte sich und es ward eine große Stille. Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben? Und sie fürchteten sich sehr und sprachen untereinander: Wer ist der, dass ihm Wind und Meer gehorsam sind!

Liebe Schwestern und Brüder,

liebe Aktive und Freunde von IKEM,

30 Jahre IKEM sind ein guter Grund zum Feiern. 30 Jahre sind wir „Interkulturell Evangelisch in München“. Interkulturell und evangelisch – das gehört zusammen und das macht uns aus. Wir haben verschiedene Muttersprachen, wir singen und feiern in unseren Traditionen. Und beim Essen werden die unterschiedlichsten Spezialitäten aufgetischt – wir sind interkulturell, wir haben eine wunderbare Vielfalt des Lebens in IKEM.

Und gleichzeitig sind wir gemeinsam evangelisch. In der ganzen Vielfalt, die uns ausmacht, haben wir etwas, das uns alle trägt: das ist der Glaube an Jesus Christus. Er ist für uns alle der Grund, auf dem wir stehen. Er ist für uns all das

Licht der Welt. Und er allein ist es, der uns alle vor dem Tod rettet und Leben schenkt. Egal in welcher Sprache, egal in welchen Liedern – immer ist Jesus Christus der Retter unserer Seele.

Unsere biblische Lesung heute für dieses Fest erzählt von der Stillung des Sturms nach Markus 4. Diese Geschichte ist unglaublich kraftvoll, es ist gut, dass sie wir sie heute hören. Denn sie spricht hinein in eine Welt, die sich in den letzten 30 Jahren sehr geändert hat. Vor 30 Jahren, als IKEM gegründet wurde, waren hier bei uns viele Menschen beseelt von der Idee, in einer interkulturellen Gesellschaft zu leben. Wir alle haben uns engagiert für eine offene Gesellschaft. Die Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer hatten etwas Verheißungsvolles, es schien so, als sei ein großer Frieden angebrochen.

Aber die Welt hat sich in 30 Jahren geändert. Heute sind die wieder laut zu hören, die unsere Gesellschaft spalten wollen. Es wird wieder versucht, Menschen zu Fremden zu machen, zu „anderen“. Die Konflikte verschärfen sich – international und in unserer Gesellschaft.

IKEM ist deshalb wichtiger denn je. Aus einem Netzwerk der gegenseitigen Unterstützung von Gemeinden ist ein starkes politisches Symbol geworden: Christsein ist immer versöhnte Verschiedenheit. Christus hat uns dazu gerufen, eins zu sein. Nicht einförmig, sondern eines Herzens. Die Entsolidarisierung von Menschen ist unchristlich. Wir stehen zusammen, wir schützen einander, wir lassen uns nicht spalten – das ist heute die Botschaft von IKEM.

Es zieht derzeit ein Sturm auf, und wir sitzen alle in einem Boot. Wie die Jünger auf dem See Genezareth.

Die Geschichte von der Stillung des Sturms ist im Markus-Evangelium an einer wichtigen Stelle. Direkt vor dieser Erzählung redet Jesus zu seinen Jüngern über das anbrechende Reich Gottes. Er tut das in Gleichnissen. Das Reich Gottes ist wie die selbstwachsende Saat oder wie das Senfkorn – es beginnt klein und unbemerkt, aber es ist schon da und es wächst mitten unter uns.

Dann sagt Jesus zu den Jüngern: Kommt, lasst uns ans andere Ufer fahren. Jenseits des Sees ist das Land der Heiden. Gerasa. Dort hat die 10. Legion der Römer grausamste Gemetzel angerichtet. Jesus wird dort am anderen Ufer einen Menschen heilen, den dieser Krieg zugrunde gerichtet hat.

Das Reich Gottes ist angebrochen. Also kommt, lasst uns ans andere Ufer fahren.

Die Jünger haben hier vom Reich Gottes gehört und steigen mit Jesus in das Boot. Der Weg zum anderen Ufer, über den See in ein zerstörtes Land, ist auch ein Weg des Glaubens. Hat die Saat des Reiches Gottes bei Dir schon Wurzeln geschlagen? Wie tief wurzelt dein Glaube, wenn Gegenwind aufkommt? Wie groß ist dein Gottesvertrauen, wenn der Wind schärfer wird?

Diese Geschichte ist unsere IKEM-Geschichte heute. Wir sitzen zusammen im Boot wie seine Jünger und der Sturm um uns herum wird stärker. Schläft Jesus? Merkt er nicht, wie die Anfeindungen zunehmen? Wie manche von uns rassistisch beleidigt werden? Wie manche als Ausländer beschimpft werden? Wie Menschen wegschauen, wenn andere beleidigt werden? Merkt Jesus das nicht? Doch, er ist in all dem mitten unter uns. Und er fragt uns: Warum ängstigt ihr euch? Habt ihr keinen Glauben?

Die Botschaft vom See Genzareth ist: Es geht nicht ohne Jesus. Und: Mit Jesus schaffen wir es durch jeden Sturm!

Wir sind mit Christus in einem Boot, deshalb sagen wir entschieden Nein zu Rassismus, zu Antsemitismus und zu Islamfeindlichkeit. Wir lassen uns als Menschen nicht gegeneinander aufhetzen, sondern sehen in jedem Menschen ein Geschöpf Gottes. Unser Glaube trägt auch „am anderen Ufer“.

Wir sind mit Christus in einem Boot, deshalb verzagen wir nicht, wenn viele Menschen kein Interesse mehr am christlichen Glauben haben. Lasst uns frohgemut unsern Glauben leben und Beispiel geben für Nächstenliebe und Respekt.

Wir sind mit Christus in einem Boot, und deshalb haben wir untereinander eine Gemeinschaft, die uns trägt. Wir können einander vertrauen und das trägt – gerade auch dann, wenn der Wind schärfer weht.

Das ist IKEM. Wir alle in einem Boot, im Vertrauen auf Jesus Christus, voller gegenseitigem Vertrauen, auf dem Weg zu anderen Ufern, da, wo wir gebraucht werden, gewiss, dass der Sturm der Zeit uns gemeinsam nicht kentern lassen kann. Weil wir einander vertrauen. Weil wir zusammen Jesus Christus vertrauen. Amen.